Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.

Große Wollweberstraße No. 554.

No. 92. Freytag, den 18. November 1814.

Wien, vom 2. November.

Unsere heutige Hofzeitung enthält in Deutscher und Französischer Sprache folgende

Deklaration.

„Da durch die Deklaration vom 8ten October die Eröffnung des Congresses bis auf den 1sten November ausgesetzt worden ist; so haben die bevollmächtigten Minister der Höfe, welche den Friedens-Traktat vom 30sten Mai unterzeichneten, sich dahin vereinigt, einander wechselseitig ihre Vollmachten mitzutheilen, und solche in einem bei der geheimen Hof- und Staats-Kanzlei Sr. Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät hierzu bestimmten Bureau niederzulegen. Damit man aber auf eine authentische Weise zur Kenntniß der von den übrigen Höfen beauftragten Personen gelange, so werden alle diejenigen, die mit Vollmachten zum Kongreß versehen sind, hierdurch aufgefordert, solche in dem nämlichen Bureau zu überreichen. Die Verifikation der Vollmachten wird durch eine aus drei bevollmächtigten Ministern bestehende Kommission vollzogen werden, und nach Beendigung dieses Geschäfts werden die Minister der obgedachten Höfe die Maaßregeln in Vorschlag bringen, die für die zweckmäßigsten gehalten werden, um den fernern Geschäftsgang des Kongresses zu bestimmen.

Das Bureau zur Annahme der Vollmachten wird am 3ten November eröffnet werden.

Wien, den 1sten November 1814."

Einer der hiesigen Monarchen begiebt sich sehr oft in Begleitung eines einzigen General-Adjutanten ins Publikum; neulich speiseten Höchstdieselben im Gasthofe zum Römischen Kaiser zu Mittage, und sagten im Weggehen: „Beim Kaiser von Oesterreich speiset man denn doch besser."

Alle fremden Prinzen, welche Oesterreichische Regimenter erhielten, haben um die Verleihung des allgemeinen metallenen Ehrenzeichens ersucht, welches Se. Majestät jedem Krieger, der diese Campagne mitgemacht, ertheilt haben.

Als der General-Adjutant unsers Kaisers, Graf Kutschera, dem Könige von Bayern das Patent über das erhaltene Regiment überreichte, beschenkte ihn dieser mit einer goldnen Dose, 3000 Fl. an Werth. Jedem militairischen Musikcorps, welches der Kaiser von Rußland bei dem Feste am 18ten October brauchte, gab er 1000 Fl., und der König von Dännemark 80 Friedrichsd'or. Kaiser Alexander wird seinem Oesterreichischen Regimente fortwährende Zulagen geben.

Als an dem denkwürdigen 18ten October die Monarchen vor dem zum Gottesdienste bestimmten Zelte im Prater ankamen und unser Kaiser sich nach jemandem von seiner Suite umsah, der ihm das Pferd anhalte, sprang Alexander ab und half seinem Freunde und Bundesgenossen absteigen. Ein allgemeines Vivatrufen vom Volke drückte die Empfindungen desselben bei dieser Scene aus.

Sir Sidney Smith hat, wie man vernimmt, zwei der ganzen Menschheit wichtige Aufträge bei dem Wiener Congresse: die gänzliche Abschaffung des Sklavenhandels unter den Europäern und die Bezwingung der Seeräuber-Staaten in Afrika, sind die großen Geschäfte, zu deren endlicher Vollendung er die Beistimmung und Hülfe der in Wien versammelten Monarchen ansuchen soll. Man sagt, zahlreiche Privat-Gesellschaften in England haben ihm große Mittel an die Hand gegeben, um diese beiden Zwecke zu erreichen. Ob aber die würkliche Erreichung derselben schon als so nahe zu hoffen sei, muß man wohl noch bezweifeln.

Sobald der Kaiser von Rußland, so wie die Könige von Preußen und Bayern ihre Regimenter erhalten hatten, reichten sie, als Obersten derselben, bei unserm Kaiser das Gesuch um Verlängerung ihres Urlaubs auf Stempelpapier ein. Kaiser Franz, sich herzlich über dasselbe freuend, unterschrieb: Placeat.

Für die Schweizerischen Angelegenheiten und deren definitive Berichtigung und Anordnung ist ein eignes Comité niedergesetzt worden, welches aus den dazu bevollmächtigten Ministern der vier Hauptmächte, Oesterreich, England, Rußland und Preußen, besteht. Von Oesterreichischer Seite ist für dieses Schweizerische Comité ernannt worden der Freiherr von Weßenberg; für England der bevollmächtigte Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Stewart; von Russischer Seite der Minister, Freiherr von Stein, und von Preußischer der Freiherr von Humboldt. Man verspricht sich die glücklichsten Resultate von diesen gemeinschaftlichen Verhandlungen über die Schweiz, deren verwickelter und gespannter Zustand noch so mancher versöhnender Ausgleichung bedarf.

Wien, vom 4. November.

Wie bekannt, zerfällt der Congreß in den europäischen und den Deutschen. In jenem sind bloß 8 Stimmgebende, nämlich die Minister der 7 zuerst gegen Frankreich verbündeten Mächte (England, Spanien, Portugal, Rußland, Preußen, Schweden und Oestreich) mit Zuziehung des französischen. Die übrigen Staaten, bloß als Hülfsmächte betrachtet, werden keine Stimme im europäischen Congreß haben. Vom 1sten November an werden auch die übrigen Minister zugelassen, um ihre Noten zu Gunsten ihrer respektiven Souveraine zu übergeben, welche sodann der Congreß in Berathung nimmt. Oestreich führt auf dem Congreß das Hauptprotokoll, und zwar im Namen desselben der Hofrath Genz. Bei dem deutschen Congreß sind bis jetzt bloß Oestreich, Preußen, Bayern, Würtemberg und Hannover zugelassen.

Man behauptet doch, daß das Deutsche Comité eine ganz neue und sehr erweiterte Einrichtung erhalten werde.

Theilnehmend sieht unser Publikum den ehemaligen Vicekönig von Italien als einen tapfern Prinz, der für die ungerechte Sache focht, jetzt im Unglück an. Er erscheint selten öffentlich bei den Festen und auch da nur unter den Zuschauern. Doch benimmt er sich edel, den Triumph der edlen Sache nicht verkennend oder hassend.

Es heißt, die Kaiser Franz und Alexander werden sich im Monat Juni des künftigen Jahres zu Petersburg wieder sehen. In dem, was Bayern betrifft, soll man in den ministeriellen Privat-Conferenzen, die fast täglich statt haben, vollkommen in Uebereinstimmung sein.

Unter den ausgezeichneten italienischen Generalen, die in unsern Dienst getreten sind, ist auch General Palombini, dem das Kommando einer Division in Prag übertragen wurde.

Der russische Kaiser hat zu Ofen auch das Erziehungshaus seines Regiments besucht, dessen Zöglinge ihn in der städtischen Kaserne mit klingendem Spiel und 2 Kanonen empfingen. Der König und der Prinz Wilhelm von Preußen nahmen bei der Gräfin Carl. Esterhazy ein Frühstück ein, und besichtigten die Stadt und das Schloß inkognito.

Frankfurt, vom 6. November.

Die Chronik des Wiener Congresses enthält nachstehendes aus Wien:

Die vortreffliche Maria Louise, groß im Glück wie im Unglück, wird von Napoleon getrennt. Ein großer Plan reift für sie. Die Wohnung in der Burg ist zubereitet. Man wird über das Resultat erstaunen, wenn man es bald geben darf. Herzogin von Parma bleibt sie nicht.

Zweimal wird sich der Vorhang vor dem großen Schauspiel des allgemeinen Congresses aufrollen. Da werden zwei Arten von Manifesten zu lesen sein, welche alles enthalten, was Europa's Völkerrecht, die Länderberichtigungen und Deutschlands künftige Verfaßung betrifft. Der allgemeine Congreß soll längstens bis zur Mitte des Decembers vollendet sein, so daß die meisten Gesandten am ersten Tage des Jahrs 1815 die neue Europäische Ordnung in ihrer Heimath feiern mögen.

Um das erste Russische Garderegiment unsers Kaisers (Kaiser Franz auf ewige Zeiten genannt,) nach dessen Idee zu uniformiren, schickt der Kaiser von Rußland eigends einen nach derselben uniformirten Mann nach Petersburg. Das Regiment soll dann ganz diesem Muster gemäß vor dem Kaiserl. Inhaber im Juli des nächsten Jahres paradiren.

Der Russische Kaiser hat jedem Hauptmann von seinem Regiment (ehemals Hiller genannt) 1000 Fl. zum Geschenk gemacht. Nebstdem übernimmt er noch die Bezahlung der Schulden des ganzen Offizierkorps.

Preußen soll freie Schiffahrt auf dem Archipelagus erhalten haben.

Kein zweiter Congreß soll zu Frankfurt statt haben; aber Nürnberg hat Hoffnung, der Sitz einer künftigen Deutschen Bundes- oder Reichsversammlung zu werden.

Paris, vom 1. November.

Die Emigranten finden jetzt öffentliche Vertheidiger. Man nennt sie die reinen Anhänger des Königs (Puristes) rechtfertigt sie gegen die ihnen gemachten Vorwürfe, und trägt nicht etwa bloß auf Entschädigung derselben, sondern auch auf Wiederherausgabe der Emigrantengüter an.

Der Deputirte Tuault führte den besondern Fall an, daß das Schloß der Familie Kermoison le Rumoeur in Bretagne, dem Hospital zu Guingamp, welches die Familie gestiftet hatte, für ein paar Wiesen zur Entschädigung überlassen wurde. Er meinte, es wäre wohl billiger, den Nachkommen des Stifters ihr Eigenthum wieder zu geben und das Hospital auf andere Weise abzufinden. Er wünschte die Wiedereinsetzung der Emigranten in ihre Güter selbst auf das Mobiliare ausgedehnt zu sehen, und daß, wenn die Pairs das Gesetz vollständig genehmigten, der König persönlich unter den Deputirten erscheinen, seine Zustimmung geben, und ein Volksfest „den National-Versöhnungstag" feiern möchte. Der Generallieutenant Dessourneaux sprach sehr eifrig dafür, daß man besonders den braven Kriegern die Güter, oder auch Aktien der Kanäle, welche sie für ihre Aufopferungen erhalten, nicht entziehen möchte. Hr. Blancard erinnert dagegen: es sei ja auch nur vorgeschlagen, solche Aktien gegen vollständigen Ersatz einzuziehn; die Krieger hätten also nichts zu fürchten. (Das Journal des Debats bemerkt hierbei, Hr. Blanchard habe während der Sitzung der Deputirten hier das erste Beispiel gegeben, seinen unmittelbaren Vorgänger auf der Tribüne zu widerlegen; ein unläugbarer Vortheil der Reden aus dem Stegreif.) Hr. Fauquireaux verlangte auch den Ersatz der Kleinodien, und die Verzinsung der verkauften Güter, wozu der Fond auf das Budjet von 1816 gebracht werden müsse.

In der Sitzung am 21sten erklärte der Finanzminister, den Deputirten; er könne ihnen die verlangte genaue Auskunft, wegen Kürze der Zeit noch nicht geben, erinnerte jedoch, daß man mit dem Einschreiben in das große Buch nicht so leichtsinnig verfahren solle, ehe man hinlängliche Fonds zu Sicherung der Zahlungen ausgemittelt. Dann erstattete Herr Bedoch im Namen der Kommission einen sehr weitläuftigen Bericht über die verschiedenen Verbesserungsvorschläge und meinte, die Emigranten wä-

ren so ganz unschuldig nicht. Ludwig der Sechzehnte habe alle Ausgewanderte bei Strafe der Konfiskation ihres Vermögens zurückgerufen, diese sei eine gerechte Folge ihres Ungehorsams. Wenn man ihnen daher auch die noch verhandenen Güter zurückgebe, so müsse dies nicht unter den Namen der Wiedereinsetzung (restitution) geschehen, weil dann gleichsam ein Recht vorausgesetzt wird, sondern als bloße Zurückgabe (remise), die also nur Gnadensache ist. Die Güter und Renten, die Bonaparte den verdienstvollen Kriegern angewiesen, wären eine schuldige Belohnung, und man dürfe sie um so weniger einziehen, da ja die auswärtigen Dotationen schon verloren gegangen. Noch bemerkte er: „auf die künftigen bessern Zeiten, welche der allgemeine Friede herbeiführen werde, sei nicht zu sehr zu bauen; denn es könne keiner dafür bürgen, daß dieser Friede nicht gestört werde. Sähen wir uns gezwungen, die Waffen wieder zu ergreifen, und alle unsre Hülfsquellen wären erschöpft, würden wir dann nicht unsre unvorsichtige und verderbliche Freigebigkeit vergebens bedauern? ꝛc. Herr Bedoch sprach so lange und angestrengt, daß ihm die Kammer Frist zur Erholung verstattete. Noch verdient der Vorschlag des Herrn Labbai de Pompieres Aufmerksamkeit, daß nemlich die noch nicht veräußerten Güter, dem Könige zur Vertheilung unter alle Emigranten die Schaden gelitten, übergeben werden sollten. (Bisher war angenommen, jeder solle sein ehemaliges Eigenthum, wenn es noch unveräußert, wieder erhalten.)

Als der König von Spanien neulich unvermuthet das Stadtgefängniß zu Madrit besuchte, fand er den entlegensten Theil desselben, das sogenannte Gitter, so scheußlich, daß er sogleich es niederzureißen befahl. Gefangene, setzte er hinzu, müssen zwar durch Gitter und Riegel verwahrt werden, aber sie sind Menschen und keine wilden Thiere, und auch dem schlechtesten meiner lieben Unterthanen bin ich Menschlichkeit schuldig.

Bekanntlich flüchtete sich Mina, der Neffe, mit mehreren Offizieren, nachdem sein Versuch gegen Pampelona mislungen war, nach Pau in Frankreich. Sogleich meldete er sich im Polizei-Büreau, und übersandte dabei ein Memoire an Ludwig XVIII., worin er die Grundsätze, nach welchen er bei der Vertheidigung seines Vaterlandes gehandelt, auseinandersetzt. Er bat zugleich um die Gastfreundschaft und den Schutz Sr. christlichen Majest., oder auch um Pässe, um sich nach irgend einem andern Lande zu begeben. Gerade, als dieses Memoire hier ankam, traf der Onkel, der General Espoz y Mina, mit mehreren Offizieren hier ein. Er begab sich sogleich nach dem hier befindlichen spanischen Chargé d'affaires, dem Grafen Casa Flores, um sich von ihm unter einem andern angenommenen Namen Pässe geben zu lassen. Zufälligerweise erkannte einer von der spanischen Legation den General. Hierauf gab der Chargé d'affaires Befehl, sich mit ihm zu unterhalten, um Zeit zu gewinnen, und die nöthigen Anstalten zu seiner Verhaftung treffen zu können. Es erschien auch bald ein französischer Polizei-Kommissair; nun wurde Mina arretirt. Kaum war dieser Vorfall zur Kenntniß unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gekommen, so ließ er den Polizei-Kommissair in Verhaft nehmen, weil er die französischen Gesetze verletzt und die Befehle eines Fremden ausgeführt, der in Frankreich durchaus keine Befehle dieser Art zu geben habe. Sobald Se. Majestät von allen diesem unterrichtet worden, befahlen Dieselben, daß der General Espoz Mina sogleich in Freiheit gesetzt werden solle, indem er unter den Gesetzen der Gastfreundschaft stehe, und der Polizei-Kommissair wurde abgesetzt.

Die Gazette de France enthält folgendes aus

Mailand, vom 18. October.

„Gestern war der F. M., Graf v. Bellegarde im Theater de la Scala wo sich eine Menge Zuschauer befanden. Mitten im Stück riefen einige Stimmen im Parterre: Es lebe Napoleon! Dieses Geschrei stöhrte einen Augenblick die Vorstellung; es ward aber bald unterdrückt, und Se. Excell. schienen sich nicht damit zu beschäftigen. Da indeß dies Geschrei gegen Ende des dritten Akts von neuem noch heftiger anfing, so erhob sich der Graf von Bellegarde, der, wie man bemerkt hatte, einem seiner Adjutanten Ordres ertheilt hatte, in der Loge, und wandte sich mit den Worten ans Parterre: „Meine Herren, ich zeige Ihnen an, daß das Schauspielhaus umringt ist. Liefert man mir nicht auf der Stelle die Urheber des Aufruhr-Geschreis aus, so werde ich sogleich meine Soldaten einrücken lassen, die selbige bald auffinden werden.“

Neun der Strafbaren wurden hierauf ausgeliefert und am selbigen Abend unter Fackelschein erschossen.

Diese Maaßregel, setzt die Gazette de France hinzu, hat diejenigen ein wenig in Erstaunen gesetzt, die einen Ausruf mit Gleichgültigkeit zu behandeln scheinen, der in der Folge aber nur das Signal zur Empörung sein kann, und Europa an denjenigen erinnert, der nur zu lange eine Geißel desselben war.

Das Journal des Debats erklärt dagegen, daß in allen Mailänder und Italienischen Blättern, die man auch an das Journal des Debats gesandt habe, von obiger Anführung nichts enthalten sei.

Die Engl. Eskadre, welche um die Insel Elba kreuzt, besteht aus 3 Kriegsschiffen.

Wie es heißt, hat der Spanische Chargé d'Affaires, Graf Casa Flores, der hier den Spanischen General Mina durch einen Polizei Commissair arretiren lassen, von unsrer Regierung den Befehl erhalten, Paris zu verlassen.

Es heißt, der Fürst Talleirand werde in kurzem wieder aus Wien hier eintreffen.

Aus Spanien, vom 16. October.

Neulich predigte der Kanonikus Dor Ybarra zu Madrid über den Text: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch beleidigen ꝛc. Drei Tage darauf erhielt er den Befehl, sich nach der Insel Cabrera zu begeben, um, wie angeführt war, die Lehren des Christenthums besser zu lernen. Die Insel Cabrera ist ein ödes Eyland ohnweit Majorka.

Am 14ten October, als am Geburtstage Sr. Katholischen Majestät, ward von dem Grafen von Montezuma bekaunt gemacht: „daß es Sr. Majestät sehr angenehm sein würde, zu vernehmen, daß an diesem Tage, als Höchst Ihrem Geburtstage, die Freude der heroischen Einwohner von Madrid durch keine Unfälle gestöhrt worden sei. Se. Majestät würden Sich Höchstselbst ins Schauspiel begeben, und dieser neue Beweis der Liebe des Monarchen zu seinen Unterthanen werde gewiß alle Personen, die dem Schauspiele beiwohnten, veranlassen, in anständiger Kleidung zu erscheinen.“

London, vom 1. November.

Unter die Gerüchte des Tages gehört die Sage einer Ministerial-Veränderung. Der Marquis von Wellesley wird als Führer der Ministerial-Parthei im Oberhause und als Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten und Lord Castlereagh als Premier- oder Finanz-Minister und als Führer des Unterhauses genannt. Die Re-

signation des Lords Melville als ersten Lords der Admiralität wird mit Zuversicht angekündigt. Wie weit solchen Gerüchten zu trauen ist, darüber geben die Organe des Ministeriums, und vor allen die Abendzeitung the Sun von gestern, folgenden Fingerzeig: „Wir würden es nicht für nöthig gehalten haben, einen andern Punkt zu berühren, der mit der erwarteten baldigen Rückkehr des Lords Castlereagh in Verbindung gebracht ist, nämlich eine partielle Veränderung des Ministeriums; aber da wir Gerüchte gehört haben, welche uns veranlassen zu glauben, daß bei dem Eintreten einer gewissen zufälligen Sache, das sehr unwahrscheinlich ist, das Gerücht würklich begründet werden möchte, so bemerken wir dasselbe. Wir glauben uns indessen nicht bevollmächtigt, auch ist es zur Nachricht fürs Publikum unnöthig, das zu erwähnen, was wir über diesen Punkt wissen. Wir kennen den Inhalt alles dessen, was in höheren Cirkeln gesagt wird, und können es auf uns nehmen, zu erklären, das wenigstens für den gegenwärtigen Augenblick in dieser ganzen Sache nichts von einer zu berührenden Art (tangible shape) ist.“

Die Ministerial-Veränderung (sagt ein anderes Blatt) hat Grund: über die Ursache kann man sich nicht erklären; sie wird im Parlemente klar werden. Wenn eine gewisse Idee aufgegeben wird, so bleibt alles beim alten; die Idee bezieht sich auf eine abgereisete hohe Person.

Man erwartet die Rückkehr des in Canada bisher kommandirenden Generals Sir G. Prevost und der ältern kommandirenden Offiziers unverzüglich. Der General-Major [illegible] ist mit temporairem Rang eines General-Lieutenants vorläufig zum Kommandeur en Chef in Canada ernannt. Mit dem General-Major Sir E. Packenham, welcher in der Statira von Portsmouth abgesegelt, ist ein sehr zahlreicher Staab von hier abgegangen.

In Botanybay ist eine solche Dürre gewesen, daß es in Zeit von 10 Monaten nur 2 Stunden geregnet hat. Aus Mangel an Futter sind 5000 Schaafe und 3000 Kühe und Ochsen umgekommen.

Sir Isaac Heard, der den Orden des Hosenbandes an Se. Majestät, den Kaiser von Oesterreich, überbracht, ist bereits wieder von Wien hieher zurückgekommen.

London, vom 4. November.

Die Zeitung the Courier hat folgenden Paragraph:

„Privatbriefe aus Paris melden, daß bei der neulichen Truppen Musterung in der Nähe von Paris mehrere Unglücksfälle statt hatten und zwei oder drei Leute getödtet worden sind. Vier oder fünf Kugeln pfiffen sehr nahe bei dem Platze vorbei, wo der Herzog von Wellington und der Herzog von Berry standen.“

St. Petersburg, vom 22. October.

Es hat den Anschein, daß nach der Rückkunft Sr. Majestät des Kaisers mehrere hohe Häupter und Fürstliche Personen zum Besuche hieher kommen möchten.

Die Ausfuhr des Korn-Branntweins aus den Ostsee-Provinzen ins Ausland ist neuerdings gegen einen Ausfuhrzoll von 50 Kopeken der Weddro erlaubt.

Jahresfeier der Leipziger Schlacht.

Auszug eines Schreibens aus Colberg.

Die ewig denkwürdigen Tage des 18. und 19. Octobers v. J. wurden hier auf eine zweckmäßige, imponirende Art gefeiert. Am ersteren Tage gegen Abend rückte die Garnison vor das Mündner Thor, schloß um eine dort rechts liegende Höhe einen Kreis, und hier ward ein Feuer abgebrannt, welches die Talente der hier stationirten Königl. Artillerie aufs Klarste bewies, und welches der heiterste und stillste Abend begünstigte. Unter einigen vierzig Vorstellungen zeichnete sich vorzüglich ein Obelisk in blauem Feuer, oben mit der Königl. Krone und dem Namenszug des Hochverehrten Königs, und mit der Innschrift: „Den verbündeten Siegern bei Leipzig am 19. October 1813“ aus. Am 19. selbst, Morgens halb 9 Uhr, marschirte die Garnison unter Anführung ihres würdigen Commandanten, des Herrn Oberst-Lieutenant v. Streit, der sich durch die Anordnung der Feier dieses unvergeßlichen Tages die Achtung und den Dank Colbergs mit so vielem Rechte erworben, wiederum unter dem Geläute der Glocken vor das Mündner Thor. Die Truppen formirten ein großes Quarree, in dessen Mitte an einem Rasenaltare der ehemalige Brigade-Prediger Herr Richter, mit dem Talente der Beredsamkeit die Sprache des Herzens vereinigend, an die Herzen der um ihn versammelten Menge im Tempel der Natur rührende zweckmäßige Worte sprach, nach deren Endigung das Lied „Nun danket alle Gott“ unter Abfeuerung des Geschützes und der auf den Schiffen befindlichen Kanonen, gesungen ward. Alsdann marschirte die ganze Garnison in Zügen en Parade vor dem Herrn Commandanten vorbei.

Mittags wurde in der Harmonie an einer Tafel von mehr als hundert Couverts gespeiset, und gleich am Anfang derselben brachte der Herr Commandant unter dem Donner des Geschützes und Begleitung von Paucken und Blase-Instrumenten das Hohe Wohl Sr. Maj. des Königs, Seiner Hohen Verbündeten und der Sieger bei Leipzig aus. Fernerhin ward noch durch den Herrn Major v. Katte ein Toast auf das Wohl der Preußen und auf den Flor der Monarchie ausgebracht, worin er besonders zur Freude einlud. Seine Worte waren: Wie glücklich ist Preußen unter der Regierung eines Königs, von dessen Werth uns selbst die Vorwelt kein Beispiel aufstellt; wie vereinigt unser Hochverehrte Monarch mit den Tugenden des Herrschers, den Talenten des Feldherrn, der persönlichen Bravour des Kriegers, (denn sah Er nicht immer an der Spitze Seiner Preußen dem Tode fürs Vaterland dreist in die Augen?) ächte Religion und alle moralische Tugenden. Ist es nicht Ehre — ist es nicht Glück ist es nicht unser Stolz, daß uns das herrliche beneidenswerthe Loos fiel einen so mit Recht seltenen König zu haben, den das In- und Ausland anbetet? Stehet nicht der Name Preußen mit brillantenen Lettern am politischen Horizonte Europas? Können wir nicht mit Recht den Ausspruch Friedrich des Großen und Unsterblichen zum Ruhme seines Heeres: „Sicherer ruhet nicht die Welt auf den Schultern des Atlas als der Staat auf einer solchen Armee“ auf uns wiederum anwenden? nur mit dem glücklichen Unterschiede, daß jetzt der Staat auch auf der Energie seines Heldenvolkes unerschütterlich fest stehet; denn ist es nicht erwiesene Wahrheit was der Stolz Preußens, Fürst Blücher, sagt: Wo fängt der Soldatenstand an und wo hört er auf? Ein jeder Preuße war Soldat, und wer es nicht physisch sein konnte, der war es mit dem Herzen. Der Name Preuß wird gleichbedeutend mit einem Manne, der den Tod fürs Vaterland nicht scheuet. — Es leben die Preußen! Es blühe der Preuß. Staat bis in die entfernten Jahrhunderte! — Mögen unsere Kinder und Nachkommen so wie wir — mit gerechtem Stolz können wir es sagen — der Ehre und der Erhaltung Preußens immer eingedenk blei

ben. Der Schluß dieser Worte war, durch den Jubel der versammelten Gesellschaft begleitet, herzerhebend.

Endlich ward noch von demselben das Wohl der braven Einwohner Colbergs, unserer würdigen Mitbürger, die schon in frühern unglücklichen Zeiten, durch Aufopferungen aller Art und durch bewiesenen Preuß. Muth, die Ehre dieser Heldenstadt erhalten, ausgebracht, und selbige aufgefordert, gemeinschaftlich mit dem Militär im Sinne der Liebe zu leben, von der Wahrheit ausgehend, daß wir alle Gottes Kinder und Unterthanen eines angebeteten Königs sind — denn nur durch Einigkeit erreichten wir den glücklichen Standpunkt dessen wir uns heute erneuert erfreun. Den Abend und einen Theil der Nacht, beschloß ein Ball, der durch die Reize der schönen Einwohnerinen Colbergs, und durch Anständigkeit und Eintracht verherrlicht ward. Auch für die Armen ward an diesem Tage reichlich gesammelt, und alle Truppentheile vom Feldwebel abwärts, erhielten von ihren Chefs ein Geldgeschenk.

An beiden Abenden war Colberg illuminirt.

Zu Neisse feierte das dort garnisonirende 15te Schlesische Landwehrregiment auf Veranstaltung seines Kommandeurs, Herrn Majors von Pettenkofer, den 18ten Oktober militairisch. Der Hauptmann Schirzel hielt eine Anrede. Nach beendigtem Manöver wurde die Mannschaft, jeder mit 12, 8 und 4 Gr. Courant, von dem Herrn Kommandanten und Kompagniechefs beschenkt.

Bei Danzig brannten am 18ten Oktober Freudenfeuer auf den umliegenden Bergen, und am 19ten ward eines der glänzendsten Feuerwerke in 3 Akten gegeben.

Kurze Nachrichten.

In Dresden ist für Moreau ein feierliches Todtenamt gehalten worden. Nach dem Requiem wurden seine Gebeine nach der Stelle in feierlicher Procession gebracht, wo er am 27. August gefallen ist. Neben seinem Sarge sind in der Kirche 4 geharnischte Männer mit geschlossenem Visir aufgestellt, welche die Farben der Oestreicher, Engländer, Russen und Preußen tragen.

Ueber einen Erbkaiser von Deutschland (sagt ein öffentliches Blatt) sind die Gerüchte noch verschieden. — Die neusten Verhandlungen erstrecken sich über das Finanzwesen. — Selbst für die Reichs-Ritterschaft war noch kürzlich der letzte Funke nicht ganz verloschen. Auch Reichsstädte giebt es wieder. Auch über den Handel haben sich die Unterhandlungen erstreckt.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Auszug eines Schreibens aus London, vom 12ten September.

West, der Präsident der Akademie der Künste in London, ist schon ein bejahrter Mann, aber seine physischen sowohl als moralischen Facultäten sind noch in vollkommener Blüthe. Seine letztern Arbeiten sind die vorzüglichsten. Er bediente sich einer convexen Brille, und ich bemerkte vor einiger Zeit, daß ein Glas gespalten war, als ich gestern beobachtete, daß nicht bloß kein neues Glas eingesetzt, sondern beide Gläser genau in horizontaler Richtung gespalten sind, welches nicht zufällig sein konnte. Als ich ihn darüber befragte, sagte er mir, diese Erfindung, die er gemacht habe, und die seitdem schon in England häufig angewendet wird, mache das Glück seines Lebens aus, indem sie ihn in den Stand setzt, die Schwäche der Augen, die die Jahre mit sich bringen, durch dieses künstliche Mittel zu heben, und seinen Werken itzt, da die physischen Fähigkeiten in dem Maaße abnehmen, in welchem er die Zufriedenheit hat, seine moralischen Kräfte zunehmen zu sehn, einen höhern Grad von Vollkommenheit zu geben, als er eben der erwähnten Umstände wegen hätte hoffen dürfen. Der obere Theil des Glases nehmlich, dessen er sich bedient, um den Gegenstand zu sehen, nach welchem er zeichnet oder malt, hat den Focus, dessen er für die entfernteren Gegenstände bedarf; der untere denjenigen, dessen sein Auge für die geringere Entfernung auf dem Papiere, oder auf der Leinwand bedarf, auf welchem er zeichnet oder malt. Ich glaube, daß es manchen Personen, die sich mit Herrn West in demselben Falle befinden, sehr angenehm seyn dürfte, diese Erfindung, die in Deutschland vielleicht noch unbekannt ist, in Erfahrung zu bringen. Rehberg.

Luther und York.

Wie hieß der Deutsche Mann, dem vor dreyhundert Jahren
Zuerst das Herz für Deutschlands Glaubens-Freiheit schlug!
Der Leo's Uebermuth und Leo's blinden Schaaren
Zuerst die kühne Eisenstirn entgegentrug?
Der im Bewußtseyn seiner guten, reinen Sache,
Der, stolz verachtend seiner Feinde Spott und Drohn,
Und hocherglühend von gerechter, heil'ger Rache,
Den ersten Anstoß gab zur Reformation?
Des rascher Vorschritt Tausende electrisirte,
Der muthig, ohne Furcht, das große Werk begann,
Wenn er's auch nicht allein bis zur Vollendung führte;
Sagt mir, wie hieß er, dieser Deutsche Ehrenmann?
War's Luther nicht, der Freund von Friederich dem Weisen,
War's jener edle Ritter von der Wartburg nicht?
O, wenn wir dankbar Deutschlands größte Männer preisen,
So strahlt sein Nam' im Sternenglanz und Sonnenlicht.

Wie heißt der brave, Deutsche Mann, dem vor zwey Jahren
Zuerst das Herz für Preußens Bürger-Freyheit schlug?
Der dem Napoleon und dessen Kriegers-Schaaren
Zuerst die kühne Eisenstirn entgegentrug?
Der im Bewußtseyn seiner guten, reinen Sache,
Der, stolz verachtend seiner Feinde Spott und Drohn,
Und hocherglühend von gerechter, heil'ger Rache,
Den ersten Anstoß gab zur Völker-Union?
Des rascher Vorschritt Tausende electrisirte,
Der muthig, ohne Furcht, das große Werk begann,
Wenn er's auch nicht allein bis zur Vollendung führte;
Sagt mir, wie heißt er, dieser Deutsche Ehrenmann?
Ist's nicht der Freund von Wilhelm Friederich, dem Weisen?
Der edle York von Wartenburg, ist er es nicht?
O, wenn wir dankbar Preußens größte Helden preisen,
So strahlt sein Nam' im Sternenglanz und Sonnenlicht.

Schäfer, Prediger zu Löbejün bei Halle.

Aufforderung an Landwirthe.

Die Landwirthschaftliche Zeitung erfreuete sich seit ihrer Entstehung 1803 der günstigsten Aufnahme; nur das unglückliche Jahr 1806, das so manches Gute zerstöhrte, wirkte auch verderblich auf sie und ihre Leser, so daß kaum noch die Kosten des Drucks und Papiers gedeckt werden konnten. Freiheit, Friede und die Aussichten in eine glücklichere Zukunft geben uns neue Hoffnungen die frühere Zahl der Käufer und Leser wieder vollständig zu sehn, und dadurch im Stande zu seyn, diese gemeinnützige Zeitschrift der Vollkommenheit näher zu bringen. Wir bitten daher sämmtliche Herren Gutsbesitzer, Wirthschaftsbeamte und Verwalter, auf diese Zeitung zu abonniren, besonders aber noch die Herren Prediger, unsern Zweck befördern zu helfen, und diesen Blättern, die auch einzeln unter dem Titel: Land- und Hauswirth erscheinen, durch ihre mündliche und schriftliche Empfehlung Freunde und Käufer zu verschaffen. Der ganze Jahrgang kostet in Halle 2 Rthlr. 16 Gr. — Ein Preis, der mehr anlockend als abschreckend ist. Alle Wohllöbl. Postämter, welche sich an die Postämter zu Halle, Berlin, Königsberg, Breslau, Burg, Magdeburg, Hamburg, Wien, Prag, Gotha, Bamberg, Bayreuth, Nürnberg, München, Frankfurt, oder an die Königl. sächsische Zeitungs-Expedition in Leipzig, zu wenden belieben wollen, nehmen Bestellungen auf wöchentliche, und die Buchhandlungen auf monatliche Lieferungen an, und sollten sich dabey einige Schwierigkeiten äußern, so wende man sich deshalb nach Halle an die Verleger,

die Buchhändler Hemmerde und Schwetschke.

Ferner ist in allen Buchhandlungen (so wie auch in der Nicolaischen in Berlin und Stettin) zu haben:

Tägliches Taschenbuch für Landwirthe und Wirthschaftsverwalter auf das Jahr 1815, vom Herausgeber der Landwirthschaftlichen Zeitung, gebunden 18 Gr.

Preußens Trauer und Glanz.

Eine historische Uebersicht des Zeitraums von 1806 bis zum Frieden 1814. Von Th. Heinsius, Professor. Mit einem allegorischen Titelkupfer und allegor. Umschlag. (Der Preis dieser zeitgemäßen interessanten Schrift ist: im farb. Umschlage brochirt 18 Gr. beym Post-Secretair Pahl in Stettin.

Anzeigen.

Von den Rezensionen über das hiesige Theater ist die zweite Fortsetzung erschienen und in der Struckschen Buchdruckerey für 2 Gr. Cour. zu haben.

Es erbietet sich jemand Privatunterricht zu geben, der darin mit Nutzen mehrere Jahre gearbeitet hat. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Lotterie-Anzeige.

Ganze auch getheilte Loose zur 1sten Classe der 31sten Classen, sowie auch zur kleinen Geld-Lotterie, sind jeder Zeit für Hiesige und Auswärtige in meinem Comtoir, Holzmarktstraßen-Ecke No. 33, zu haben.

D. Hirsch in Stargard,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Bekanntmachung.

Wegen einer nothwendigen Reparatur der Langenbrücke wird die Passage über selbige, vom 21sten d. M. an, auf 14 Tage gesperrt seyn. Stettin den 16ten November 1814.

Königl. Polizey-Director.
Stolle.

Offener Arrest.

Nachdem bey dem Königl. Ober-Landesgericht über das Vermögen des Baron John von Roberts in Dubbertech, wegen der sich geäusserten Unzulänglichkeit desselben, zur Befriedigung der Gläubiger, der Concurs eröfnet, und zugleich der offene Arrest verhänget worden; so wird diese Verfügung öffentlich bekannt gemacht, und allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Effecten oder Briefschaften bey sich und in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hiedurch angedeutet, dem gedachten Baron von Roberts oder sonst jemanden nicht das mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem Königl. Ober-Landesgericht fordersamst getreulich anzuzeigen, und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in dessen Depositorium abzuliefern. Sollte aber hiewider gehandelt und dem Gemeinschuldner demohnerachtet etwas bezahlet oder ausgeantwortet werden; so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beygetrieben werden. Es haben auch die Inhaber solcher Gelder und Sachen, wenn sie dieselben verschweigen und zurückhalten, zu erwarten, daß sie noch ausserdem alles ihres daran habenden Unterpfand- und andern Rechtes für verlustig werden erkläret werden. Wornach sich alle diejenigen, die es angehet, zu achten haben.

Cöslin den 27. October 1814.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Wassermühle, so verkauft werden soll.

Von Sr. Königl. Majestät zu Schweden und Norwegen rc. rc., zum Greifswalder Kreisgericht Wir verordnete Kreisrichter und Kreisjustitiarius. Thun kund hiermit: daß auf Ansuchen der Gläubiger des Müllers Johann Friedrich Dobbert zu Gützkow, dessen auf Domanialgrunde zu Gützkow belegene eigenthümliche Wassermühle, nebst dem laufenden Pachtrecht, in dem auf den 30sten dieses, Morgens 9 Uhr, anberahmten Licitations-Termin von neuen vor dem hiesigen Königlichen Kreisgericht aufgeboten werden soll. Kaufliebhaber werden geladen, dann vor Uns zu erscheinen, und darauf zu bieten, wornach denn sofort nach erfolgtem annehmlichen Bot der Zuschlag erfolgen wird. Die Gläubiger des Müllers Dobbert werden aber auch citiret, sich dann vor dem hiesigen Königlichen Kreisgericht einzufinden und über die gemachten Offerten zu äußern, bey Strafe, daß die Abwe-

senden für einwilligend in dasjenige, was die Mehrheit der Gegenwärtigen beschließen wird, werden angesehen werden. Datum Greifswald am 12. Novbr. 1814.

Von wegen des Königl. Kreisgerichts.

subscr. Dr. J. P. F. Eichstedt, Kreisrichter.

Warnungs-Anzeige.

Ein hiesiger Bäckermeister ist wegen unansehnlich und schwarz gebackener Semmel aus schlechtem Mehl zu einer Polizeystrafe von 5 Rthlr. und Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt worden; welches zur Warnung öffentlich bekannt gemacht wird. Stettin den 11. Novbr. 1814.

Königl. Polizey-Director. Stolle.

Hausverkauf.

Das am Roßmarkt hieselbst sub No. 710 belegene Haus der Erben des Kammer-Registrator Kagel, welches auf 1932 Rthlr. 6 Gr. gewürdigt, dessen Ertragswerth aber, nach Abzug der Lasten und Reparaturkosten, auf 1533 Rthlr. 8 Gr. ausgemittelt worden, soll in Termino den 20sten December, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den 28. October 1814.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu vermiethen.

Zur anderweitigen Vermiethung der Böden auf dem neuen Sellhause ist ein abermaliger Termin auf den 1sten December d. J., Vormittags 10 Uhr, auf der großen Rathsstube angesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden. Stettin den 5ten November 1814.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Da das Hypothekenbuch von dem Hause sub No. 246, das Hopfenbruch genannt, welches gegenwärtig der Schmid Ludwig Stahlbusch besitzt, auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen, und der von den Besitzern dieses Grundstückes eingezogenen Nachrichten regulirt werden soll; so wird ein jeder, welcher dabey ein Interesse zu haben vermeint, und seiner Forderung, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenket, hiemit vorgeladen, sich binnen spätestens 3 Monaten und letztlich den 3ten Januar 1815 bey hiesigem Gerichte zu melden, und seine etwanigen Realansprüche näher anzugeben. Rummelsburg den 6. Sept. 1814. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verauctioniren in Stettin.

Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am 26sten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Speicher No. 8 am Bollwerk 23 Fässer rohen, beschädigt angekommenen Zuckers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; welches hierdurch bekannt gemacht wird. Stettin den 14. November 1814.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Bücher-Auction.

Am 21sten d. M. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in dem, auf dem Klosterhofe hieselbst unter No. 1156 gelegenen Hause eine bedeutende Büchersammlung, vorzüglich medicinischen Inhalts, wovon die Verzeichnisse sowohl in dem genannten Hause, als auch bey mir zu haben sind, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 2. Novbr. 1814.

Dieckhoff.

Auf Verfügung Eines Königl. Stadtgerichts werde ich am 28sten November d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem in der Breitenstraße unter No. 344 gelegenen Hause: ein ansehnliches Lager von allerley guten Materialwaaren, so wie auch mehreres Geschirr von Fayance und Glas, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, einige Kleidungsstücke, und verschiedene Meubles und Hausgeräth, worunter sich eine große Hauswaageschaale mit Gewichten, und ein vollständiges Laden-Repositorium befinden, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 15. Novbr. 1814.

Dieckhoff.

Auction über eine Parthey gut conservirten schottischen Hering am 19ten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, beym Sellhausmann Cohn.

Auction. Sonnabend den 19ten d. M. soll in dem Hause No. 1069 in der kleinen Oderstraße eine Parthey altes bereits gebrauchtes Eisen, Nachmittags um 2 Uhr, in Auction gegen baare Zahlung verkauft werden. Stettin den 12. Novbr. 1814.

In der Sonnabend den 19ten d. M. zu haltenden Auction über altes bereits gebrauchtes Eisen, wird auch eine Parthey Taback in Pakete, sowohl feine als ordinaire Sorten, im Hause No. 1069 kleine Oderstraße, mit vorkommen.

Auction am 19ten November c., Nachmittags 2 Uhr, auf dem alten Packhof, über eine Parthey Pump-Baumöhl, zur Ladung des Schiffer Severin Blatt von Triest gehörig, desgleichen über die 6 mit eiserne Bänder beschlagene Wasserfässer, darin benanntes Oehl enthalten.

J. C. J. Hecker.

Auction Montag den 21sten November über Glas, Fayance und Küchengeräth, Dienstag den 22sten über Betten, Leinenzeug und Kleidungsstücke, Mittwoch den 23sten über Meublen und Hausgeräth, im Local des Kunst- und Industrie-Magazins.

In der auf den 21sten d. M. im Locale des Kunst- und Industrie-Magazins angekündigten Auction, wird auch, an gedachtem Tage, eine fast ganz neue Feuermaschine mit vorkommen. Stettin den 18. November 1814.

Montag den 21sten November, Nachmittag um 2 Uhr, werden wir im Ottoschen Speicher No. 57 eine Parthey gegossene russische Talglichte und weiße Seife in Auction verkaufen lassen.

Gebr. Lobedan.

(Auction.) Mittwoch am 23sten dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden wir in unserm Hause Auction über ein Pöstel frischer Muscateller Rosinen halten.

Weber und Meuel.

Zu verkaufen in Stettin.

Zwey Reitpferde, Füchse, englischer Race, 4 und 5 Jahr alt, stehen billigst No. 771, kleine Dohmstraße, zum Verkauf.

Frische Austern von ganz vorzüglicher Güte, bey
Heinr. Chr. Wulff, Königsstraßen-Ecke No. 90.

Gegossene und gezogene russische Lichte sind billigst zu haben, bey
Joh. Chr. Graff, Löcknitzerstraße No. 1029.

Frische mit Gewürz eingemachte Neunaugen, in ganzen und halben Schockfäßchen, auch einzeln, beste Sardellen, holländischen Hering von $\frac{1}{8}$. bis $\frac{1}{32}$., holländischen Süßmilchs- und grünen Schweizerkäse, bey
C. Hornejus, Louisenstraße.

Eine Parthey dän. Lammfelle können wir Liebhabern für einen billigen Preis verkaufen. Stettin den 14. Novbr. 1814. Fr. Pitzschky & Comp.

Ich habe beständig ein Commissions-Lager von schöner buntkörniger Seife, welche ich möglichst billig verkaufe. Auch sind folgende Artikel, als: Waidasche, russis. Matten, eine Parthey gesponnenen Taback, so wie auch engl. Mostrich bey mir zu haben. B. T. Wilhelmi,
Königsstr. 184.

Eine Parthey grauer fünfviertel breiter Sackleinwand steht billigst zum Verkauf in einzelnen Stücken oder auch im Ganzen, bey Friedrich Stützke,
Schulzen- und Reifschlägerstraßen-Ecke No. = =

Hausverkauf.

Das Haus des Seiler Frank in der Langenbrückstraße No. 84 soll aus freyer Hand verkauft werden; Liebhaber können es täglich in Augenschein nehmen und die Verkaufsbedingungen beym Seiler Frank, große Oderstraße No 65, erfahren.

Zu vermiethen in Stettin.

Zwey Stuben mit auch ohne Meubel, 1 Kammer, Küche und Holzgelaß ist vom 1. December 1814, Münchenstraße No. 469 zu vermiethen.

Ein großer Boden und Weinkeller ist, Münchenstraße No. 469, zu vermiethen.

In der Roßmarktsstraße No. 762 steht ein moderner Wagen mit einem verdeckten Stuhl zum Reisen und Spatzierfahren zu billigem Preise zu vermiethen, wobey zwey Pferde dazu verhanden sind.

Bekanntmachungen.

Unsere neuen Waaren von der Frankfurther Martini-Messe, bestehend in ganz extra feinen, feinen, mittel und ordinairen Tuchen, Casimirs, Calmucke, Molle und verschiedenen andern wollenen Waaren, haben wir bereits heute in Empfang genommen, und empfehlen uns damit unsern geehrten Freunden bestens. Auch können die bey uns bestellten Fußtapeten in Empfang genommen werden. Stettin den 14. Novbr. 1814.
Ranngießer & Brumm,
Breitestraße No. 355.

Mein Lager ist durch die von der Frankfurter Martinimesse erhaltenen ganz feinen, fein, mittel und ordinairen Tuche, Calmucks, Molle und mehrerer wollenen Ellenwaaren wiederum aufs Beste completirt, und empfehle mich damit meinen werthen Freunden, unter Zusicherung der billigsten Preise, ganz ergebenst. Stettin den 18. Novbr. 1814. A. F. Weiglin,
Reifschlägerstraße No. 130.

Bey Eröffnung meines Ladens auf der Lastadie sub No. 218 empfehle ich mich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publiko mit allen Sorten extra feinen Danziger und Breslauer, wie auch feinen Berliner Liqueuren, doppelten und einfachen Brandtweinen in bester Qualität und billigen Preisen. T. C. Vilmar.

Eine Haushälterin, die schon seit einigen Jahren bedeutende Haushaltungen vorgestanden, sucht aufs baldigste entweder hier im Orte oder ausserhalb ein gutes Engagement; das Nähere ist in der kleinen Dohmstraße No. 765 zu erfragen. Stettin den 10. Novbr. 1814.

Meinen geehrten Handlungs-Freunden benachrichtige ich hierdurch, dass ich mich vom heutigen Tage an, mit meinem Bruder Adolph Philipsborn associirt habe, und sowohl die Tabacksfabrik und damit verbundenen Tabacksgeschäfte aller Art, so wie alle übrige, unserm Orte angemessene Kommissions- und Speditionsgeschäfte mit demselben gemeinschaftlich betreiben werde.

Schwedt den 1sten November 1814.

Louis Philipsborn.

In Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung, benachrichtigen wir hiermit unsere Freunde, dass wir von heute ab, unterzeichnen werden:

Schwedt den 1sten November 1814.

Gebrüder Philipsborn.

Vorzüglich schöner Caviar in Partheyen, auch einzeln und in Pfundfässel verkauft
C. A. Schäffer in Colberg.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 11. Novbr. 1814.	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	75	74
Berliner Stadt-Obligations	—	77
Churm. Landschafts-Obligations	61½	60¾
Neumärk. detti detti	60½	59
Holländische Obligations	84	83⅝
Wittgensteinsche detti à 4½ pCt.	—	—
detti detti à 4 pCt.	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	79	—
detti detti Poln. Anth.	70	69
Ost-Preussische Pfandbriefe	80	—
Pommersche detti	100½	—
Chur- u. Neumärk. detti	97¼	—
Schlesische detti	94	—
Staats-Schuld-Scheine	78	77
Zins-Scheine pro 1814	—	—
Gehalt- detti detti	—	—
Tresor-Scheine	76¼	76
Reconnaissancen	—	69⅜